

INHALT

IM FOKUS

- 3 Wojciech Przybylski
**Wahlen 2019 in Polen und Ungarn:
 Rückschläge für die illiberalen Regierungen**

VISEGRÁD-LÄNDER

- 4 Kai-Olaf Lang
**Ostmitteleuropa zwischen Selbstsicherheit
 und Verunsicherung**
- 7 Justyna Zajac
**Polnische Sicherheitspolitik
 unter der PiS-Regierung**
- 10 Paulina Guzik
**Missbrauch in der polnischen Kirche –
 Licht am Horizont?**
- 13 David Václavík
**Religion in der tschechischen Gesellschaft
 heute**
- 16 Stephanie Weiss
**Zivilgesellschaftlicher Aufbruch
 und politischer Stillstand**
- 18 Oľga Gyárfášová
**30 Jahre nach der Samtenen Revolution:
 Slowakei am Scheideweg**
- 20 Miro Kocúr
**Im Abwehrmodus – Die katholische Kirche
 in der Slowakei**
- 23 Tamas Dezso Ziegler
**Systematische Beschneidung
 der akademischen Freiheit in Ungarn**
- 26 András Máté-Tóth
Unruhiges Ungarn – Ein Essay

BUCHBESPRECHUNGEN

- 30 Sabrina P. Ramet, Irene Borowik (eds.)
Religion, Politics, and Values in Poland
- Karol Moravčík, Josef Žuffa (Hg.)
**Die Freude des Evangeliums in der
 Slowakei II**
- 31 András Máté-Tóth
Freiheit und Populismus
- Contacts. Revue française de l'Orthodoxie
**Comment vivre et partager la conciliarité
 ecclésiale?**

Liebe Leserin
Lieber Leser

30 Jahre nach den friedlichen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa sehen viele Menschen die demokratischen Errungenschaften in Gefahr. Das geht aus einer Umfrage der Open Society Foundation hervor, die zum Jahrestag des Falls der Berliner Mauer veröffentlicht wurde. Demnach sehen in der Slowakei 61 Prozent der Befragten die Demokratie als bedroht an, in Ungarn 58 Prozent, in Polen 51 Prozent und in Tschechien 47 Prozent. In Ungarn, wo der Umbau zu einem illiberalen Staat am weitesten vorangeschritten ist, befürchten 63 Prozent negative Konsequenzen, wenn sie die Regierung öffentlich kritisieren. Gleichzeitig lässt sich jedoch in allen Ländern ein gewachsenes zivilgesellschaftliches Engagement feststellen – Spitzenreiter ist hierbei ebenfalls wieder die Slowakei.

Dieses Stimmungsbild verlangt nach Erklärungen, weswegen wir die vier Länder der sog. Visegrád-Gruppe – Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn – in dieser Ausgabe genauer unter die Lupe nehmen. Lange Zeit galten die Länder als Musterschüler der Transformation nach 1989, doch nun machen vor allem Polen und Ungarn mit dem autoritären Umbau ihres Staatswesens Schlagzeilen. Anfang November urteilte der Europäische Gerichtshof in Luxemburg, dass die polnische Regierung mit ihrem Gesetz zur Zwangspensionierung von Richtern gegen EU-Recht verstoßen habe. In der Slowakei hat die Ermordung des Journalisten Ján Kuciak im vergangenen Jahr zu einem politischen Erdbeben geführt, das zur Wahl der Bürgerrechtlerin Zuzana Čaputová zur neuen slowakischen Präsidentin beigetragen hat. Und auch in Tschechien regt sich Widerstand gegen die korrupten Praktiken von Ministerpräsident Andrej Babiš. So präsentiert sich Ostmitteleuropa heute als eine Region zwischen Selbstsicherheit und Verunsicherung, wobei letztere auch durchaus positiv zu verstehen ist, wie András Máté-Tóth in seinem abschließenden Essay betont.

Neben innen- und außenpolitischen Entwicklungen nehmen wir auch die religiöse Landschaft in den Visegrád-Ländern in den Blick. In Polen hat der Dokumentarfilm „Sag es bloß niemandem“ über den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen durch Geistliche eine heilsame Verunsicherung ausgelöst. Unter den katholischen Bischöfen scheint sich ein Gesinnungswandel anzudeuten, so wurde mittlerweile eine Stiftung für die Opfer von sexuellem Missbrauch ins Leben gerufen. Mangelhaft ist jedoch weiterhin die kirchliche Kommunikation, die eher auf Geheimhaltung, denn auf Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit zielt. Eine Herausforderung, der sich auch die katholische Kirche in der Slowakei stellen muss.

Stefan Kube, Chefredakteur

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.